

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die erste Jahreshälfte 10.000.— M. Einzelverkaufspr. 900 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Ferntuf 1905 nur Redaktion.
1926 nur Geschäftsstelle.

Lübecker



Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Zeile oder deren Raum 1600.— Mark, auswärtige 1800.— Mark, für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 1200 M., für Reklamen 6000.— M.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Ferntuf 1926 nur Geschäftsstelle
1905 nur Redaktion.

Nummer 156.

Sonnabend, 7. Juli 1923.

30. Jahrgang.

Frankreichs Antwort auf den englischen Fragebogen.

SPD. Berlin, 6. Juli.

Auf Wunsch der englischen Regierung wird Poincaré zu Beginn der kommenden Woche eine schriftliche Antwort auf den englischen Fragebogen erteilen. Ueber den Inhalt dieser Antwort macht der „Manchester Guardian“, wenigstens soweit die ersten drei wichtigsten Fragen in Betracht kommen, folgende, anscheinend offizielle Angaben:

1. Frage: Was versteht die englische Regierung unter dem Abbau des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet? Soll das die Unterwerfung der gesamten Ruhrbevölkerung bedeuten, oder die Zurücknahme der zwei Erlasse der deutschen Regierung, durch die die Ruhrbevölkerung zum Widerstand aufgefordert worden war?

Antwort: Der Widerruf der Erlasse durch die deutsche Regierung.

2. Frage: Wenn die französischen Bedingungen erfüllt sind, welche genau umschriebenen Formen wird dann die französische Regierung in der Art der Besetzung eintreten lassen, oder wird die Ruhrbesetzung überhaupt aufhören?

Antwort: Die Ruhrbesetzung wird durch Aufgabe des passiven Widerstandes nicht beendet werden und die genaue Form der Besetzung wird von den gesamten Umständen abhängen. Wenn die Anordnungen der deutschen Regierung von der Ruhr-

bevölkerung loyal erfüllt werden und der passive Widerstand abgebaut ist, wird die französische Regierung wieder zu der „unsichtbaren“ Besetzung übergehen, wie sie in den ersten Tagen nach dem 1. Januar bestanden hat, ehe der passive Widerstand eintrat. Wenn jedoch die Ruhrbevölkerung sich weigern sollte, die französische Besetzung hinzunehmen und die Sicherheit der französischen Okkupationskräfte gefährdet sind, werden die Truppen im Ruhrgebiet bleiben müssen.

3. Frage: Angenommen, nach der Erfüllung der französischen Forderungen, wenn der passive Widerstand aufgehört hat, wird die französische Ruhrbesetzung dann in der jetzigen Form fortgeführt, und wie lange wird dann nach Annahme der französischen Regierung die Ruhrbesetzung dauern müssen?

Antwort: Die französischen Besatzungskörper, Militär oder Zivil oder alle beide, werden in dem Verhältnis zurückgezogen werden, wie die Reparationen von Deutschland bezahlt werden. Die Besetzung könnte augenblicklich zum Abbruch gebracht werden, wenn Deutschland z. B. durch eine internationale Anleihe imstande wäre, sofort Frankreichs Anteil an Londoner Zahlungsplan vom Mai 1921 zuzüglich der Kosten der Ruhrbesetzung zu zahlen.

Die Zwangsmassnahmen im Ruhrgebiet.

Duisburg, 6. Juli. (Eig. Drahtber.)

In Duisburg hat sich die Lage außerordentlich verschlechtert. Obwohl in der Ausnahmeverordnung nichts davon gesagt worden ist, daß die Fenster geschlossen werden müssen und sich niemand am Fenster zeigen darf, wird von den belgischen Wachtposten fortwährend in die Häuser geschossen. Auch werden ohne weiteres Personen aus den Häusern heraus verhaftet. Die Verhafteten mußten mit hochgehobenen Händen durch die Stadt gehen. Die Anzahl der Verhaftungen ist so groß, daß es kaum möglich ist, die Zahl festzustellen. Das gleiche trifft auf die Zahl der Verwundeten zu. Die freigelassenen Verhafteten klagen allgemein über die schweren Mißhandlungen.

Für die Stadt Hamborn, die direkt an Duisburg grenzt, ist ein Verbot des Personenverkehrs nach 8 Uhr abends nicht erlassen worden. Als am 4. Juli abends kurz nach 8 Uhr auf Hamborn Gebiet einige Personen auf der Straße standen, wurde von dem auf Duisburger Gebiet befindlichen Posten trotzdem auf sie geschossen. Eine Person wurde durch einen Bedenschuß schwer verletzt. Ein im Nebenhaus wohnender Arzt weigerte sich, dem Schwerverletzten Hilfe zu leisten, weil weiter geschossen wurde. Erst dadurch, daß man an der Hinterseite der Gebäude Leitern anlegte, war es möglich, auf diesem ungewöhnlichen Wege den Arzt zu dem Verwundeten zu holen. In den beiden letzten Nächten hat ein wahres Schnellfeuer auf Hamborn Gebiet stattgefunden. Die aus den Thyssen-Werken in der Nacht fahrenden Eisenbahner waren gezwungen, gegen 12 Uhr ihren Dienst wegen der großen Lebensgefahr einzustellen.

Am 5. Juli griff die Besatzungsbehörde in das geschäftliche Leben Duisburgs schwer ein. Die Reichsbank wurde besetzt und das Geld beschlagnahmt. Die Höhe der beschlagnahmten Summe konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Stadt Duisburg ist in ihrem Geldverkehr schwer getroffen. Die meisten Banken haben geschlossen. Den Arbeitgebern war es im allgemeinen unmöglich, am Freitag die Gelder zur Zahlung der Löhne anzubringen. Daß derartige Zustände stark auf das Gemüt der Bevölkerung einwirken, ist begreiflich. Leider besteht die Gefahr, daß es noch schlimmer kommt. Schon in der nächsten Woche wird die Lebensmittelversorgung in Duisburg in Frage gestellt sein. Frisches Fleisch und Kartoffeln gibt es überhaupt nicht mehr. Die übrigen Lebensmittel werden nach einer Vereinbarung mit den Händlern nur noch in kleinen Mengen an die Verbraucher abgegeben. Der Versuch des Lebensmitteldezernenten von Duisburg, bei dem Ortsdelegierten eine Ausreiselerlaubnis für die Lebensmittelhändler zu erhalten, wurde abgewiesen.

Die französischen Züge sind überfüllt. Es verkehren täglich ab Duisburg neun Züge in der Richtung Düsseldorf, sechs in der Richtung Essen und acht in der Richtung Oberhausen-Wanne. Die Mehrzahl der mitfahrenden Deutschen gehört dem sogenannten Mittelstand und den kleinen Gewerbetreibenden an; die Arbeiterschaft ist nur in ganz vereinzelten Fällen vertreten.

Die Zwangsmassnahmen der Besatzung haben zu einer kaum glaublichen Erbitterung der Bevölkerung gegen die Besatzungstruppen und die Dynamit-Attentäter geführt. Vorläufig ist nicht abzusehen, was sich in den nächsten Tagen noch ereignet. Die sozialdemokratischen Bezirksleitungen des besetzten Gebietes und

die freien Gewerkschaften haben sich deshalb mit der Lage beschäftigt und folgende Entschliebung gefaßt, deren Inhalt die Regierung beherzigen sollte:

„Seit sechs Monaten sieht die Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft in einem Abwehrkampf, der einzig dasht in der Geschichte der Völker. Die Arbeiter lehnen es ab, die Arbeit unter dem Zwange der Bajonette zu verrichten. Trotz der Bedrückungen jeglicher Art, wie sie eine Militärdiktatur mit sich bringt, ist der Wille zur Abwehr nicht erlahmt. Dieser Kampf, der ausschließlich ein Kampf mit wirtschaftlichen Mitteln sein und bleiben muß, ist in der letzten Zeit durch den aktiven Widerstand in der gefährlichsten Weise in Miskredit gebracht worden. In der vergangenen Woche küßten bei einem Anschlag auf einen Eisenbahnzug 9 Menschen ihr Leben ein, während 48 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Viele Tote läßt überall berechtigte Empörung aus. Auch die werktätige Bevölkerung des Ruhrgebietes wendet sich mit Abscheu gegen die Gewaltakte, besonders aber gegen die Kreise, die eine solche Tat als berechtigte Kampfhandlung gegen den rechtsmwidrigen französisch-belgischen Einbruch in das Ruhrgebiet hinstellen möchten. Nicht allein, daß unser moralisches Ansehen in der ganzen Welt durch derartiges Verbrechen erschüttert wird, werden diese auch von der Besatzung zum Anlaß genommen, durch drakonische Strafmaßnahmen die Leiden der Bevölkerung ins Ungemessene zu steigern. Diese Leiden, die vermieden werden konnten, zermürben den Kampfeswillen, und es besteht die Gefahr, daß dem Gegner der Sieg leicht gemacht wird. Die unterzeichneten Organisationen erheben deshalb gegen das verbrecherische Vorgehen der rechtsradikalen Geheimbünde den schärfsten Protest. Sie verlangen von der Reichsregierung und den Regierungen der Länder, daß diesem vaterlandsschädigenden Treiben gewissenloser Elemente mit allen Mitteln ein Ende gemacht wird. In weiten Kreisen der werktätigen Bevölkerung herrscht die Auffassung, daß man es zu sehr an der notwendigen Bekämpfung dieser Schädlinge hat fehlen lassen. Nur dadurch war die gemeingefährliche Ausbreitung der Geheimorganisationen möglich. Es ist die Gefahr auf das höchste gestiegen und es muß mit dieser Politik der Duldung Schluss gemacht werden, sonst sind die Folgen unübersehbar. Im Interesse des Abwehrkampfes und der Aufrechterhaltung des Abwehrwillens verlangen wir kategorisch die schärfsten Maßnahmen gegen diese Sorte „Nationalhelden“. Wir richten sowohl an die Regierung und an die Parlamente das Ersuchen, sofort tatkräftig einzugreifen, damit wir vor Schlimmerem bewahrt bleiben.“

Die Sozialdemokratische Partei, Unterbezirk Duisburg, Mülheim-Oberhausen. Kartell der freien Gewerkschaften.“

Abwärts, abwärts . . . !

Die Börse stand gestern völlig unter dem Einfluß des scharfen Rückganges der deutschen Mark an den gestrigen Auslandsbörsen. Im Devisenverkehr, dessen Verlauf nach der ersten Börsensunde sich kaum richtig übersehen ließ, liegen außerordentliche Kaufaufträge besonders aus den Provinzplätzen vor.

Auf dem Effektenmarkte entwickelte sich wieder eine stürmische Aufwärtsbewegung, bei der Bankaktien, Valutapapiere und Schiffswerte die Führung hatten. Die Streikgefahr wurde von der Börse nicht sonderlich beachtet. Man steht völlig unter dem Eindruck des unaufhaltbaren Verfalls der deutschen Mark und läßt dabei alle Richtungen und politischen Momente völlig außer acht. So wurde auch den Verhandlungen zwischen Reichskanzler und dem päpstlichen Nuntius von der Börse keine besondere Bedeutung beigemessen.

Rampf gegen den Lohnbetrug.

Zu dem Berliner Metallarbeiterstreik.

Der gewaltige Kampf, der in der Berliner Metallindustrie ausgebrochen ist, unterscheidet sich in einem wesentlichen Punkte von allen bisherigen Streiks. Die Lohnbewegungen, die in der Vergangenheit geführt worden sind, zielten durchweg auf eine Erhöhung der in Papiermark ausgedrückten Löhne ab. Es braucht gar nicht geleugnet zu werden daß einzelne starke Organisationen zeitweilig damit gute Erfolge gehabt haben. Im großen und ganzen aber bedeutete die Erhöhung der Papiermarklöhne keineswegs einen Schutz gegen die Teuerung. Die Preise stiegen bei den Löhnen immer wieder voraus. Diese Verhältnisse mußten sich ins Katastrophale hinein entwickeln, nachdem der plötzliche Sturz der Mark seit Ende April ds. Js. sich immer weiter verschärft und nachdem jede Hoffnung auf eine dauernde Stabilisierung unserer Währung durch das Verlangen der Stützungsaktion gescheitert war. Mit halben Maßnahmen wird jetzt mühevoll ein Berliner Börsenturs für die Mark zustande gebracht, den die Spekulant gar nicht mehr ernst nehmen, weil der Kurs der Mark im Ausland ein viel schlechterer ist. Die Devisenhamster rüsten zu einem neuen Generalskorn auf die Mark. Angesichts dieser Umstände die Gefahr einer neuen Senkung des Reallohnes in Kauf zu nehmen, sich wieder einmal mit einer „Erhöhung“ des Papiermarklohnes zu bescheiden, die in Wirklichkeit eine neue Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen bedeutete, wäre von den Gewerkschaften unverantwortlich gewesen. Woherlang hat man über das Problem beraten, wie die Löhne wertbeständig gestaltet werden könnten. Als nun endlich eine klare Entscheidung gefordert wurde, machten die Unternehmer Ausflüchte. Ein „wertbeständiger“ Lohn, wie ihn die Arbeitgeber auffaßten, wäre wohl zu erzielen gewesen auf Grund einer Gleitkala, die sich nach dem Goldzolkaufgeld richtete. Die Auffassung der Gewerkschaften ging aber dahin, daß ein derartiger Gleitlohn in kritischen Zeiten zur schlimmsten Waffe im Kampfe des Unternehmertums gegen die Besserstellung der Arbeiterchaft werden konnte. Sie verlangten die Anpassung an die tatsächliche Teuerung, und diese nur der Billigkeit entsprechende Forderung war es, die die Unternehmer ablehnen zu müssen glaubten, auch um den Preis, daß der angekündigte Kampf ausbrach.

Dieser Tatbestand kennzeichnet auf das klarste, wer die Schuld an dem Streik trägt. Eine überwältigende Mehrheit der abstimmenden Arbeiter ergab sich für den Streik, obwohl gerade in dieser Zeit maß- und sinnloser Teuerung die durch den Widerstand der Unternehmer erzwungene Arbeitsruhe für jeden Arbeiterhaushalt ein großes Opfer bedeutet. Die Arbeiterchaft fühlt und weiß es, daß es jetzt um das Ganze geht. Der Lohnbetrug, der durch die fortgesetzte Entwertung der deutschen Währung herbeigeführt worden ist, muß ausbrennen, eine automatische Anpassung der Löhne an die Teuerung hat zu erfolgen, sonst ist das Abgleiten des Arbeitslohnes nicht aufzuhalten. In der Tat haben einzelne Betriebszweige bereits Indezölöhne erreicht, so in einem Gebiete der Bekleidungsindustrie und im Bankgewerbe. Es ist nicht einzusehen, warum bei gutem Willen zur Verständigung nicht auch die Metallindustrie eine Lösung finden konnte. Sind doch schon heute für die Warenpreise in allen kartellierten Industrien Indezmaßgebend. Offenkundig aber ist es den Unternehmern immer noch darum zu tun, den Lohnbetrug aufrechtzuerhalten. So hoffen sie, die Kraft der Gewerkschaften zu zermürben und die Lebenshaltung der Arbeiterchaft auf ein Maß herabzudrücken, das diese zu geschlossener politischer und gewerkschaftlicher Aktion unfähig macht.

Es geht aber nicht nur um eine neue Lohnform in dem Kampfe, zu dem jetzt die Berliner Metallarbeiter sich entschlossen haben, und der bereits 60 größere Betriebe erfaßt hat. Die Preise sind so hemmungslos den Löhnen vorangeeilt, daß die deutsche Wirtschaft zum Erliegen kommen muß, sobald bei einer Stabilisierung der Mark oder aus anderen Gründen der Auslandsabsatz der deutschen Industrie verloren geht. Die breiten Massen der Bevölkerung, die Lohn- und Gehaltsempfänger haben infolge der katastrophalen Entwicklung der Löhne und Preise für alle Waren der Industrie noch nicht einen wesentlichen Bruchteil derjenigen Kaufkraft mehr, die sie vor dem Kriege entfalten konnten. Wenn aber heute schon vorauszu sehen ist, daß in einem solchen Augenblick der überwiegende Teil der deutschen Industrie lahmgelegt ist, so ist es das Gebot der Stunde, diese breiten Massen taufkräftig zu machen. Ein gewisser und nicht unerheblicher Abjaz industrieller Produkte im Inland allein gewährt der Industrie die Möglichkeit, ihre Werke derart zu beschäftigen, daß sie auch nach dem Fortfall des Valuta-Dumpings zu Preisen produzieren kann, die vom Ausland nicht unterboten werden. Die Industrie läßt den Mist ab, auf dem sie sitzt, wenn sie um den Vorteil von Goldgewinnen in der Gegenwart auf Kosten der deutschen Verbraucher das Problem vergißt, wie für den notwendigen Inlandsabsatz gesorgt werden kann. Wenn aber die Arbeitgeber diese Frage aus dem Auge verlieren, so ist es Sache der Arbeiter, sie mit aller Entschiedenheit anzupacken. Denn die Arbeiter, die bis heute Objekte des Lohnbetruges sind, werden in Zukunft, wenn die Krise hereinbricht, auch die Objekte der Absatzstörung, die Arbeitslosen, sein. Es geht um die neue Form der Wirtschaft, um die Beseitigung der Ausbeutung der Besitzlosen durch die Sachwertbesitzer mit Hilfe der Geldentwertung. Diese Tatsache verleiht dem Metallarbeiterstreik, der schon am ersten Tage mit voller Schärfe eingeleitet hat, sein moralisches Gewicht weit über die Grenzen Berlins hinaus. Diese Tatsache zwingt auch dazu, den Streik mit aller Disziplin zu einem siegreichen Ziele zu führen und den kämpfenden Berliner Arbeitern alle Sympathie angedeihen zu lassen.

Amülicher Teil

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Otto Friedrich Deierling, alleinigen Inhabers der Firma Wilhelm Deierling in Lübeck, Fischergrube 90, ist am 6. Juli 1923, mittags 1 Uhr, 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet. Derwalter Rechtsanwalt Wegrowitz in Lübeck. Offener Arrest mit Anmelde- und Anzeigefrist bis zum 20. August 1923. Erste Gläubiger-Versammlung 3. August 1923, vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 9; allgemeiner Prüfungs-Termin am 31. August 1923, vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 9. (8850)

Lübeck, den 6. Juli 1923.
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Erhöhung von Fährgeldern.

(Veröffentlicht am 7. Juli 1923).
Das Fährgeld der Struckfähr, der Fähr nach der Wallhalbinsel, der Einfiedelfähr, der Klughafenfähr, der Fähr zwischen Länischburg und Itzschdorf und der Fähr in Schlutup ist erhöht worden, und sind die neuen Fährgebühren bei den Fähranlagen.
Lübeck, den 2. Juli 1923. (8811)
Das Polizeiamt.

Nachzahlung der Hundsteuer.

Durch den 3. Nachtrag vom 20. Juli 1923 zum Gesetz vom 16. Februar 1921, betreffend Hundsteuer, ist ein zu entrichtender Zuschlag festgesetzt, der in der Zeit vom 10. bis 25. Juli 1923 nachgezahlt ist, und zwar:
a) für die Stadt Lübeck und ihre Vorstädte, sowie die eingemeindeten Gebiete Teile Itzschdorf, Gethmund, Krempelsdorf und Vorwerk bei der Polizeikasse am Bauhof, mittags von 8 bis 1 Uhr,
b) für die Polizeibezirke Travemünde, Schlutup, Rüdigh-Verrenmpf, Siems-Länischburg, Moisling und Niendorf bei den zuständigen Polizeistationen während der bekannten Geschäftsstunden,
c) für die übrigen Landbezirke bei den zuständigen Gemeindevorstehern während der bekannten Geschäftsstunden.
Der Zuschlag beträgt:
a) für einen Hund, der von einem Bewohner der Stadt Lübeck und ihrer Vorstädte, sowie der eingemeindeten Gebiete Teile Travemünde Schlutup, Rüdigh-Verrenmpf, Itzschdorf und Moisling gehalten wird Mk. 10,000
für den zweiten und jeden weiteren Hund erhöht sich der Zuschlag um je Mk. 20,000
b) für einen Hund, der von einem Bewohner des übrigen Lübeckischen Stadtgebietes gehalten wird Mk. 6,000
für den zweiten Hund erhöht sich der Zuschlag um je Mk. 10,000
und für jeden weiteren Hund um Mk. 20,000
Die Zahlung hat unter Vorlegung der ersten Empfangsbelegung zu erfolgen. (8868)
Hundehalter, welche von ihnen gehaltenen Hund nachweislich bis zum 20. Juli d. Js. abgeschrieben haben, sind von der Nachzahlung befreit. Von der Abschaffung des Hundes ist dem Polizeiamt unter Rückgabe des Steuerzeichens jährlich Mitteilung zu machen.
Wer bis zum 25. Juli d. Js. die Nachzahlung nicht geleistet hat, verfällt in eine in dem Gesetz vorgesehene Geldstrafe.
Lübeck, den 6. Juli 1923.
Das Polizeiamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer Verordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen darf der Einzelerwerb von Zigaretten und Zigaretten aus Umhüllungen, zu deren Verklebung Labakleberseifen der bis zum 1. Juli 1922 gültig gewesen höchsten Steuerklassen (bei Zigaretten „über 50 Pfennige“, bei Zigaretten „über 50 Pfennige“ des Stück) verwendet werden sind, vom 1. August 1923 ab nicht mehr stattfinden. (8824)
Hauptzollamt.



Fundstücke.

Die im Versteich der Lübeck-Bücherei und Guts-Versteich Guts-Versteich in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1923 gefundenen Gegenstände werden am 3. September 1923 von 9 Uhr vormittags ab versteigert, soweit sie bis dahin nicht zurückgefordert sind. (8855)
Das Fundbureau der Lübeck-Bücherei Eisenbahn-Gesellschaft.

Nichtamülicher Teil

Ernst Clasen Richard Wunsch
Anna Clasen Dora Wunsch
geb. Enax geb. Clasen
Vermählte. (8866)

Für die uns zu unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst. D. O.
Lübeck, den 1. Juli 1923.

Meta Schnoor
Willi Eckmann
Verlobte. (8812)
Lübeck, Heinrichstr. 28.

Adele Stührenberg
Heini Zimmermann
Verlobte. (8849)

Ewald Zessin u. Frau
Martha, geb. Grimm
Vermählte. (8846)
Im Juli 1923.

Statt Karten.
Donnerstag 5 Uhr
morgens entschlief
nach langem Leiden
unser jüngster Sohn
und Bruder (8873)

Gustav

im 25. Lebensjahre.
Die trauernden
Hinterbliebenen
August Rieder
und Familie.
Lübeck,
Glashüttenweg 17a.
Beileidsbejude
dankend verbeten.
Beisetzung Mon-
tag, 9 1/2 Uhr, auf
dem Ehrenfriedhof.

**Zentralverband
der Angestellten,
Ortsgruppe Lübeck.**

Am 5. d. Mts. ver-
starb unser treuer
Kollege (8871)

Gustav Rieder.

Seine
feinem Andenken!
Beerdigung am
Montag 9 1/2 Uhr,
auf dem Ehren-
friedhof.
Der Vorstand.

Sandfrankenkasse für den Sandsteil Sübed.

Achtung! Arbeitgeber! Achtung!
Durch Beschluß des Vorstandes vom 3. Juli d. J. ist mit Wirkung vom 2. Juli 1923 ab — auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 22. Juni 1923 — der Grundlohn bis auf 54 000.— Mk. täglich festgesetzt worden.

Lohn- stufe	Arbeitsverdienst			Grundlohn	Wochen- beitrag	Strafengelb für den Kalendertag	Sterbegelb
	für den Kalender- tag	für die Woche	für den Monat				
XX	25 800	180 600	774 000	24 000	16 800	12 000	480 000
XXI	29 000	208 000	870 000	27 000	18 900	13 500	540 000
XXII	32 400	226 800	972 000	30 000	21 000	15 000	600 000
XXIII	36 000	252 000	1 080 000	34 000	23 800	17 000	680 000
XXIV	39 800	278 600	1 194 000	38 000	26 600	19 000	760 000
XXV	43 800	306 600	1 314 000	42 000	29 400	21 000	840 000
XXVI	48 000	336 000	1 440 000	46 000	32 200	23 000	920 000
XXVII	52 400	366 800	1 572 000	50 000	35 000	25 000	1 000 000
XXVIII	52 400	366 800	1 572 000	54 000	37 800	27 000	1 080 000

Auf Grund der inzwischen bekannt gewordenen 16. Zusatzvereinbarung zum Landarbeitertarifvertrag sind die in unserer Bekanntmachung vom 27. Juni d. J. bekanntgegebenen Wochenbeiträge hinsichtlich geworden.
Es haben ab 2. Juli 1923 wöchentlich an Beitrag zu zahlen: Metz-
frauen und landwirtschaftliche Arbeiterinnen 3012 Mk., Dienstmädchen unter
18 Jahren 4692 Mk., Dienstmädchen über 18 Jahren 5742 Mk., Knechte
unter 18 Jahren 6930 Mk., Knechte von 18 bis 27 Jahren 8262 Mk., Knechte
über 27 Jahre und Wochlöhner 9522 Mk., Deputatarbeiter 14982 Mk., Frei-
arbeiter (ständige und unständige) 21000 Mk., Schweißer in größeren land-
wirtschaftl. Betrieben und Meierereverwalter 21000 Mk. (8851)
Gutin, den 5. Juli 1923.
Der Vorstand.

Junges Ehepaar sucht
leeres Zimmer m. Küchen-
benutzung. Ang. unter
G 30 an d. Exp. (8855)

Holz. Kinderbettst. u.
weiße R.-Stiefel, 30, 2, 2,
3848) Friedenstr. 9, I.

1 Paar Schafstiefel,
Gr. 39-40, zu verkaufen.
8841) Becker, Brüderstr. 3

Wahl. Hund zu verk.
8857) Vorbestr. 5, I.

1 fast neue weißlackierte
Kinderbettst. z. vkfn.
Burgfeld-Baracke 3/14.
(8854)

Siedlungshaus z. kaufen
gef. b. guter Anzahl. od.
geg. Eigenhaus z. tau-
schen. Ang. u. G 28 an
die Exped. d. Bl. (8832)

Ein. Bertstelle, 50 000 Mk.,
zu verk. (8845)
Sanfstr. 21 a, nt.

Gef. ein guter Damen-
mantel, Gr. 44. Ang. u.
C 29 a. d. Exp. (8853)

Ein Blodwagen
zu verkaufen. (8847)
Wakenstr. 39, 3.

Kaufe jeden Posten
Leinöl
8831) Max Stein,
Gevebesstraße 5.

1 guterhaltener Klapp-
sporwagen und 1 Paar
neue Damenstiefel, Gr.
41 zu verkaufen. (8847)
Hundestr. 7 I.

Gefunden ein Paket
mit Inh. Abz. (8856)
Schöntampstr. 3, II.

Ellerngemeinschaft
Vorstand u. Kreditverein
zu Lübeck
e. G. m. b. H.
Liefert (8773)

Möbel
Ausstatt. im Bureau
Hundestr. 49-51,
Hinterhaus I.

Steppdecken
Anfertigung u. Neu-
beziehen. Spethmann
Breite Str. 31. Fernsp. 8659
(8631)

Der wahre Wert

Ein gutes Seifenpulvers liegt in seiner
fachgemäßen Zusammensetzung —
Seifenpulver und Seifenpulver ist
ein großer Unterschied! Es liegt
auf der Hand das minderwertige
Erzeugnisse der Wäsche nicht
sind.

Dirin

Henkel's beliebtes Seifenpulver ist
ein Seifenpulver von großer Er-
gebnis- u. hervorragender Wasch-
wirkung. Seine Verwendung sichert
sorgfältige Behandlung der Wäsche
und

billiges Waschen

Dr. W. Vob, Kutterstraße 1
Dr. Lüth, Sandstr. 16.
Dr. Schnoor, Schw. Hilt 47

Dr. Niemann
Schwartauer Allee (8858)
verreist 8 Tage.

**Heute
Eimerbier**
von 3-6 Uhr
H. Bade. (8852)

künstliche
Gebisse,
einzelne Zähne
kauft ständig
Goldschmied
Tollereve
92 König-
straße 92
Kontakos
Arenkumf.

**Geschäftsbücher
Schreibblocks
Rechnungsblocks
Quittungsblocks
Kuverts
Klebumarken
Garderobenblocks
Kellnerbonsbücher
Tinte, rot u. schwarz
Leim, gute Qualität
Bleistifte, Kopierstifte
Federn, Federhalter**
zu haben in der (8276)
**Buchhandlung
Lübecker Volksbote.**

Kaufe laufend jeden
Posten (8825)
**Lumpen
Eisen
Metalle
Papier
Felle usw.**
Selig L. Cohn,
Wahmstr. 62.
Telephon 2153.

Ad. Hübnor Uhrmacher
Friedrichstr. 13.
Uhr- u. Goldwaren- u. Reparat. (8826)

**Arbeiter-
Liederbuch**
für Massengesang.
Buchhandlung
Friedrich Meyer & Co.,
Johannisstr. 46.

**Gemeinnützige
Bestattungs-Gesellschaft m. b. H.**

Telephon 2451 Lübeck Hundestr. 49/51
Geschäftszeit von 8-6 Uhr.
Wir wollen den Schänden der heutigen Wirt-
schaftsform einen Damm
entgegen- Wer mit-
setzen durch **Gelbshilfe.** helfen will,
und fördere unsere wertvolle Einrichtung. unterstütze

**Garantiert konkurrenzlos
billig**
kaufen Sie (8820)
**Ledersohlen
Gummisohlen**
sowie alle Artikel dieser Branche bei:
Dahlke & Krüger,
Lederhandlung, Königsstraße 93.



RUFEN SIE 2873!
AN!
Und schon bin ich unterwegs,
hole Ihre kaputten Schuhe und
bringe sie **sofort** wie neu zurück.
Reform-
Schuhwaren-Reparatur- und Stepperei
mit elektrischem Betrieb. 14055a
Robert Jentzen
50 Huxstraße 50.



In Dr. Unblutigs Sprechstunde.
(Aufheben!) (Fortsetzung folgt.)
Seit ich als schmerzloser Hühneraugen-Doktor
in Mode gekommen bin, leiden ja erstaunlich viele
Damen an diesem Uebel. Schon wieder eine, dies-
mal ganz junger Jahrgang. Mich aber interessieren
mehr als die schönsten Vergleichen die
Hühneraugen, obgleich man ja immer noch eine
repräsentable, illoie Erscheinung ist, und es den
armen, kleinen Mädchen nicht verdenken kann,
wenn da das Herzchen rebellisch wird. Aber ich
kann Ihnen in solchen Fällen nicht helfen, denn
ich kuriere keine Herzen, auch wenn ich sie selbst
gebrochen habe, sondern nur Hühneraugen, und
zwar mit dem in vielen Millionen Fällen bewährten
Kukirol. Ein Kukirol-Fußbad, dann ein Kukirol-
Pflaster aufgelegt, einige Tage Geduld und weg ist
das Hühnerauge. Also, kleines Fräulein, gehen
Sie jetzt gleich in die nächste größere Apotheke
oder Drogerie und kaufen Sie sich eine Schachtel
Kukirol. Die Gebrauchsanweisung liegt bei. Noch-
mals zu kommen brauchen Sie nicht. Das Hühner-
auge verschwindet bestimmt in wenigen Tagen,
denn wie sagt der Dichter? „Hühneraugen klein
und groß, wirst durch Kukirol Du los.“ Aber nehmen
Sie auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad mit,
denn wer so viel unterwegs ist wie Sie, der leidet
oft an Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der
Fuße, und das Kukirol-Fußbad beseitigt diese Uebel.
Es kräftigt aber auch die Nerven und Sehnen und
macht die Füße widerstandsfähiger. Lassen Sie sich
noch heute die lehrreiche und überaus wichtige
Broschüre „Die richtige Fußpflege“ kommen. Die
Zusendung erfolgt gratis und portofrei durch die
Kukirol-Fabrik Groß-Salze 457 bei Magdeburg.
Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch
sehr gut“ aufreden, sondern gehen Sie, wenn ein
Geschäft die millionenfach bewährten Kukirol-
Fabrikate nicht führt, in das nächste. Die kleine
Mühe lohnt sich bestimmt.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 7. Juli.

Stensbilder.

In aller Frühe wird es lebendig in den Arbeiterquartieren. Schweigend, einzeln — zu zweien gehen die Arbeitsbiener zur Werkstatt, Fabrik und an das Hafengeleude. Am Strakenbahnwagen sitzen sie stumm, die Köpfe gesenkt, ein Pfeifen schlechten Tabak rauchend. Ein wenig Voltill, die Teuerung — das ist alles.

Still und dunkel liegen die Straken. Nur die schlaffenden Menschen eilen im kalten nebligen Morgen zur Arbeit. Da huscht etwas über die Straße dem Torweg zu. Ich trete näher. Ein großer Hund steht vor einem umgestülpten Mülleimer, ein weiterer nebenan und wühlt in ihm herum bis er umknipft. Es wird lebendig. Mehr hungrige Vierbeiner gesellen sich hinzu: der Haufen wird auf brauchbare Reststoffe durchgewühlt. Etwas findet sich doch immer für eine hungrige Hundeseele. Schnapp! — da war ein guter Happen. Fort — zur nächsten Tür, an einen andern Eimer. Die Ausbeute ist mager. Aus Verzweiflung gegen die schlechten Menschen hebt Fred ein Bein — fällt ab in eine Seitengasse und überläßt das Suchen andern Hundengassen.

Gebückt, auf einen Stock gestützt, trüppelt ein altes Weiblein einher, geht auf den Mülleimer zu und kratzelt mit zitternden Händen in der Masse herum. Jeder kleinste Papierfetzen, selbst minzige Schnitzel werden sortiert in die Seitentasche gekickt. Alte Lumpenreste, Knochen und Isaar Strohhalm werden sorgfältig gesammelt. Niemand stört dabei, als hin und wieder ein vierbeiniger Freund, der Genießbares sucht.

Eine Straße weiter. Ein arbeitslos gekleideter Mann mit Brille kochert in den von Hundun umgestoßenen Eimern mit einem spitzen Stoch herum nach Karitäten. Der niedrige Keulenhezug soll durch den Verkauf dieser Abfälle ergänzt werden. Tränen stehen in den Augen des Alten. — In seiner Klause ballt sich eine schwache Faust. Es war einst besser. Der Krieg — dieser Wahnsinn! Der Sohn liegt draußen — modert. Die Lebensgefährtin klagt dahin. Der Reichtum der Alten flieht auf der Straße. Armut schändet nicht, lagt der fette Bürger. Schöne Moral in diesen herrlichen Zeiten!

Max Stübner.

Die orthopädische Abteilung beim Versorgungsamt Lübeck ist mit dem 30. Juni aufgelöst und der orthopädischen Versorgungsstelle Altona angegliedert worden. Auf Anordnung des Hauptversorgungsamts Altona finden monatlich zweimal beim Versorgungsamt Lübeck, Fadenburger Allee (Alte Kaserne, Zimmer 43) orthopädische Versorgungssprechstunden statt. Diese Sprechstunden sind auf den zweiten und vierten Sonnabend eines jeden Monats von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr abends. Der erste Sprechtag wird am 14. Juli, vormittags 10 Uhr, der zweite am 28. Juli, der dritte am 11. August um. abgehalten.

Neues Fernsprechbuch. Nach Mitteilung der Postbehörde wird in der zweiten Hälfte dieses Monats eine neue Auflage des amtlichen Fernsprechbuches für den Oberpostdirektionsbezirk Hamburg erscheinen und an die Fernsprechnutzer verteilt werden. Anträgen auf frühere Lieferung des neuen Buches läßt sich nicht entsprechen.

Zu dem letzten Schwurgerichtsbericht geht uns von Herrn Rechtsanwalt Steinbömer folgendes Schreiben zu: „Die Betrachtungen, die der Berichterstatter H. im „Lübecker Volksboten“ vom 5. Juli d. J. über den Freispruch der von mir verteidigten Frau Bode-Hamburg durch das hiesige Schwurgericht anstellt, fordern zum Widerspruch heraus. Denn aus den angeführten Betrachtungen muß der mit der Sache nicht vertraute Leser den Eindruck gewinnen, als ob Frau Bode durch einen Freispruch der Geschworenen verdienter Zuchthausstrafe entgangen sei.“

Kriegerdenkmals-Entthüllung.

Ein Stimmungsbild aus Bayern.

Von Oskar Maria Graf.

Zu einer imposanten Feier kam es neulich, als in unserem Pfarrort das Kriegerdenkmal für die Gefallenen aus unserem Gau enthüllt wurde. Die Bauernschaft aus allen umliegenden Dörfern strömte zusammen. Ein offener Gottesdienst am Fuße des Denkmals wurde abgehalten. Vollzählig marschierte der Veteranenverein auf, der Gesangsverein unter der tüchtigen Leitung des Herrn Hauptlehrers Nagel leistete Vorzügliches und eine eigene, sehr umfangreiche Musikkapelle schmückte durch die fahnen- und girlandengezierte Dorfstraße. Die Böller trachten unausgesetzt vom frühen Morgen bis zum Mittag. Fünf Majore in feldmarschmäßiger Uniform, von denen einige hier Güter haben und einige meistens ihre Sommerfrische hierorts verbringen, und der Bezirksamtmann, der als Rittmeister im Feld eine Taintolonnie besaß, waren zugegen. Pfarrer Wair predigte kernig. Unvergesslich werden seine Worte jedem bleiben.

„Nadern das wir versammelt sind, christliche Zuhörer und Feldsoldaten, vor dem Denkmal unserer Gefallenen, möchte ich schließen: Unser verstorbener Landesherr, den wo unser Herrgott eingeseht hat und den wo die Juden ins Grab bracht haben, er lebe hoch! — Hoch! — Hoch!“ So schloß er und alle stimmten begeistert ein. Schier war's als ob die Luft erzitterte.

Im Namen der Frontsoldaten und des Kriegerbundes legte Major Ammeisberger einen Lorbeerkranz nieder, ebenso der Bezirksamtmann, die Vereine und die anderen Majore die verschiedenen Dörfer und die Pfarrei.

„Bauernbrüder! Männer und Kameraden!“ hub Ammeisberger alsdann an: „Ich möchte an diesem Grabe wiederholen, was ich als Soldat immer gesagt habe: Lieber baprisch sterben, als preitisch sterben!“

Ein mächtiger Beifall erscholl. Er wartete bis es ruhiger geworden, und fing von neuem an: „Dieses Denkmal, meine lieben Kriegskameraden, wird aushalten, länger als wir alleamt und wird uns immer zeigen, daß wir tapfere Bayern jederzeit wieder losgehen, wenn unser Landesherr uns zu den Fahnen ruft. Zu vor aber, möchte ich euch ans Herz legen, Männer und Weiber, — zu vor heißt's unser Land aussehren und den alten militärischen Geist zusammenhalten. Die Volkserbitter müssen weg!“ Erneuter Beifall. „Unser tapferes Bayernland muß judentein werden!“ Zuchtbarer Beifall. „Und als Führer der vierzehnten Kompagnie fühle ich mich verpflichtet“, rief Ammeisberger mit erhobener Stimme „auch auf die Disziplin aufmerksam zu machen und euch daran zu erinnern, daß wenn der Saufstall mit Berlin nicht bald aufhört, seine königliche Hoheit mir persönlich gesagt hat, daß wir dann allein angreifen!“ Während des brandenden Jubels wachte sich der alte Major den Schweiß aus dem Gesicht und rief dann noch lauter: „Männer und Kameraden! Ich möchte bei dieser Gelegenheit erinnern, daß eine hohe Persönlichkeit zum

Das bedeutet sowohl eine Verleumdung des möglichen Ergebnisses der Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung, wie eine ungerechtfertigte Kritik an dem Wahrspruch der Geschworenen, welche, wie sich aus Fragen aus ihrer Mitte ergab, im Bewußtsein ihrer Verantwortung ihres in diesem Falle besonders schweren Amtes walteten. Wenn die Geschworenen beide Schuldfragen verneint haben, so beruht dieses „anständig“ darauf, daß die Geschworenen der Verhandlung sehr aufmerksam gefolgt sind. Von einem ausgeprochenen Geständnis der Verstorbenen kann keine Rede sein. So bedauerlich das Ausbleiben eines jungen Menschenlebens durch verbrecherischen Eingriff ist, so sehr muß es zurückgewiesen werden, daß eine Angeklagte weiter eines verbrecherischen Eingriffes verdächtig wird, nachdem die herrorfundenen Beibringer auf Grund einer eingehenden, von einem anerkannten Verhandlungsleiter geführten Gerichtsverhandlung schuldfrei gesprochen haben.“

Daß der Herr Verteidiger der Frau B. mit dem Ausgang des Prozesses zufrieden sein kann, lag natürlich durchaus nicht, daß der Prozeß unter Umständen auch anders hätte ausfallen können. Zweifellos haben die Geschworenen ihr Urteil nach bestem Willen und Gewissen abgegeben. Sie haben die Beweise gegen die Angeklagte eben nicht für ausreichend gehalten, um zu einem Schuldspruch zu kommen. Das kann für uns jedoch kein Grund sein, den Eindruck, den wir aus der ganzen Verhandlung gewonnen haben, nicht gleichfalls nach bestem Willen und Gewissen wiederzugeben.

Gott strafe England!

Die kapitalistische Presse ist rein und erhaben. Sie hebt das stolze deutsche Bewußtsein in jeder Stunde in den Himmel und schwört zu Gott, daß kein Engel so unglücklich ist wie die Gedächtpatrioten auf Erden. Stubenrein und terdentlich ist die Gesellschaft. Wie, davon geben die Lübecker Anzeigen ein Bild gegen alles Internationale ankommen wie ein Stier gegen rotes Tuch, wieder einmal einen netten Beweis. Vor kurzem druckte das Blatt für chauvinistisches Sammelkultum den Briefwechsel eines Kammermanns hantischen Kaufmannes ab, in dem die Geschäftsverbindung mit einem Ausländer abgelehnt wurde. Das war eine Tat, würdig in dem deutschen nationalen Blättern gepriesen zu werden.

Doch die Lüb. Anzeigen können auch anders. Am Freitag brachten sie unterm Strich einen Artikel über die Cunard-Linie, in dem so ziemlich alles zusammengetragen ist, was man einem großen Unternehmen an Schmeicheleien ins Ohr flütern kann. Die englische Schifffahrtslinie wird nicht wenig schmeicheln, in einem nationalistischen, alldeutschen Blatt soll über den Schellendans gelobhudelt zu werden. Gegen diese Reklame verwindet alle Größe deutscher Unternehmungen. Vor nicht allzu langer Zeit waren die Lüb. Anz. Führerin im Kampf zur rassen Niederwertung Englands. Gott strafe England! war Leitpruch in der Redaktion des Blattes, in der die Geschäftsleitung auch ein gewichtiges Wort redet. Und auch heute noch, in derselben Nummer baut man auf diesen Vers. Der Redakteur spricht aus dem Artikel über das Ehrenmal des Regiments Lübeck — und den zu schüren, das bedeutet auch Kampflage an England. Aber für englische Schifffahrtslinien schwingt man die Reklamerommel. Wenn wir bössartig sein wollten, könnten wir ja fragen zu welchem Zweck. Das tun wir nicht. Wir begnügen uns mit der Feststellung der Tatsache, daß man in Zeitungen vom Schlag der Lüb. Anz. die dem Frieden dienende Internationalität der Sozialdemokratie nach bestem Willen verkleumdet, den der Volksunterstützung dienenden internationalen Kapitalismus aber um so lieber heranziehren. So sind die Götzenbilder einmal gebaut.

★

Politik und Geschäft.

Sie sind einander würdig, die Erzeugnisse bürgerlicher Pressefabriken. Die Lüb. N. N. sind mäßig ungeschaltet, weil der Volksbote die Colemanische Fabrikware als Hilfsmittel der Hakenkreuzler bezeichnete. Daß dem so ist, verstanden die Deutschen ver-

geblich zu befreiten. Ihr ganzes Benehmen bekräftigt die Richtigkeit unserer Behauptungen. Daß wir Arbeiter und ehrliche Republikaner auf diese Tatsache hinweisen und sie aufzudecken, ist ein zweifeltloses Papier aus dem Hause zu weisen, das können die Stangenalter privatkapitalistische Maximen nicht vertragen. Um sich unverdächtig zu geben, beachtet man die offene Kampfesart des Volksboten unläuterer Geschäftsmänner. Die U. N. N. sollten nicht so vereitelt sein. Das Blatt jener Partei, die angeblich rote Ketten sprengt, ist auf Geschäftszwecklichkeit ganz anders gerichtet. Das kommt zweifeltlos daher, weil die Volkspartei überhaupt nur aus hohler Reklame besteht, hinter der bloß tauber Zauber steht.

Man nimmt im Colemanverlag das Gute, wo es sich findet. Selbst wenn die Sache nicht ganz stimmt, wie folgender Prospekt beweist:

„Eine große Anerkennung der U. N. N. Der Senat der Freien und Hansestadt Lübeck hat die U. N. N. zum Veröffentlichungsorgan der amtlichen Anzeigen für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft ausgewählt.“

Der Colemanverlag bietet sich also wirklich ein, amtliche Anzeigen würden den U. N. N. wegen deren „Vorzüglichkeit“ zugeschanzt. Er muß doch wissen, daß die große Anerkennung nur eine gezwungene Maßnahme des Senats war, weil das Colemanische Fabrikat, das durch die anderen Walzen rennt, noch geistreicher ist. Und da die Wahl schwer fiel und Volksparteiler, Demokraten und Bürgerbündler im Räuel lagen, glaubte man das kleinerelbe wählen zu sollen. Einer suchte dem andern den Rang abzulaufen. Der Prospekt aber springt in den gleichen Rasten. Und darauf kommt es an, nicht auf das, was Pimmel Wichtig aus den Baden püflet oder der Pumbum zurechtrommelt.

Ortsauskunft.

In einer vom Ortsauskunft des ADGB einberufenen auf be- suchten Verammlung der Gewerkschaftsverbände des ADGB, ADGB, der Betriebsräte, Betriebsobleute, Baudeslegierten, gewerkschaftlichen Vertrauensmänner der Kleinbetriebe sprach an Stelle des verhinderten Genossen Ehrenleit der Bezirksleiter für Hei- n-Hamburg über die wirtschaftspolitische Lage in Deutschland. Er betonte u. a., daß wohl der Verfallener Vertrag mit seinen Folgen einen großen Teil Schuld an dem Ungemach Deutschlands habe, daß aber in erster Linie der passive Widerstand der Kapitalisten gegen alles, was Republik heißt, an der fortwährenden Verelendung des Volkes schuldig sei. Sie hätten seit Jah rund Tag ihre Produkte nach Goldmark verkauft und den Lohn in Papiermark bezahlt. Von den Arbeiternverretern sei seit langem gegen das immerwährende Sinken der Kaufkraft des Lohnes angekämpft worden. Nun gehe es nicht so weiter. Es müsse endlich ein Ausweg gefunden werden, um die Wertbeständigkeit der Löhne zu sichern. Die letzten Verhandlungen der Spitzenorganisationen mit den Unternehmern hätten niederdrückende Gefühle hinterlassen, der kapitalistische Widerstand habe sich als ganz gewaltig erwiesen. Der heutige Zustand sei unbaltbar, sei nur ein ständiges Herhinken hinter der Teuerung. Zudem fühlten die Zulammenhänge der Lohnbewegungen, einzelnen Gruppen gefinge es kaum, mitsufommen. Die Lohnbewegungen wieder in einheitliche Bahnen zu bringen, wäre wohl das Bestreben der Spitzenorganisationen, heute aber kaum durchzuführen. Es müsse ein Ausweg gesucht werden, um aus den ewigen, nervenzerrüttenden Lohnverhandlungen herauszukommen. Die Inbetrieb könne eine Grundfrage bilden, auf der sich vorläufig eine Sicherheitsklausel aufbauen läße, um der Teuerung entgegenzuwirken. Darauf müßte allmählich eine Erhöhung der Grundlöhne erfolgen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß um diese automatische Lohnregulierung die härtesten Kämpfe geführt werden müßten. Das zeige heute der Kampf der Metallarbeiter in Berlin, bei dem die Unter- nehmer ihr brutales Gesicht zeigten. Der Vortragende ermächt weiter die Verkschrift des Reichsfinanzministers, deren Weisheit darin gipfle, daß sich das Volk weiter einschränken und mehr produzieren müße. Auf die volkswirtschaftliche Lage eingehend, stellte der Redner Vergleiche an zwischen Volksermögen und Lebenshaltung, welche letztere viel rascher gesunken sei als das Volksermögen. Bei einer klaren Betrachtung unserer politischen und

heutigen Freudentag für jeden Krieger und Frontsoldaten Frei- bier bis zu zwei Maß und ein doppeltes Essen gestiftet hat!“ „Hoch! — Hoch! — Hoch!“, harrte alles ringsherum.

„Und zum Schluß möchte ich euch auffordern mit mir einzu- stimmen“ endete Ammeisberger jetzt und schwang Säbel und Helm: „Unsere königliche Hoheit, unser tapferes Bayernland und unsere Gefallenen lie leben — Hoch! — Hoch! — Hoch!“

Die Zurufe endeten nicht und alles Klatschte in bester Stim- mung, künftliche Majore und der Bezirksamtmann schwentten immer noch ihre Helme und fuchtelten mit den blanken Säbeln in der Luft herum.

Dummerweise fing die Musik zu früh an und trotz seines er- regten „Piff! Piff!“ kam der Veteranenvereins-Hauptmann Hungerer nicht mehr zu Wort. Ammeisberger, der die bedrohliche Wendung erkannte, vertröstete ihn aber auf nachher in der Post- Wirtschaft. Der Gesangsverein gab noch das „Heil unserm König, heil!“ zum besten und unter den Klängen eines Marsches setzte sich zum gefasstem Schritt und der „Wach am Rhein“ der lange Zug in Bewegung. Im großen Saal beim Post-Wirt gab es für jeden zwei Portionen Schweinsbraten mit Knödel und je eine doppelte Portion Kalbs- oder gefüllten Brustbraten ohne Begah- lung. Zugleich wurden bei dieser Gelegenheit die Krieger-Abzeichen ausgeteilt und so kam endlich Hungerer zu Wort und sprach:

„Kameraden! Feldsoldaten, tapfere Bayern! ... Indem wo mir grad vollzählig bei diesem Freudentage beieinander sind, möchte ich an das Silentium erinnern. Erstens hat der Herr Major Ammeisberger freundsicherweil mitden anderen Herren die Krieger-Abzeichen mitgebracht! Der Orden loht' achtzig Mark für jeden, wert ist er seine Hundert! ... Tapfere Bayern! — Feldsoldaten! — In Treie eßt! — Anno siebzig bei Sedan hat's gekracht wie zum heutigen Zeit und den ganzen Vormittag, Kriegskameraden! ... Feldsoldaten! Das baprische Militär hat sich heute gezeigt, indem wo wir unser Denkmal enthüllt haben ... Außerdem möchte ich das Wort ergreifen, indem daß Berlin nicht maßgebend ist! — die älteren Kameraden werden mit zu- stimmen und das wissen ... Silentium! ... Frontsoldaten, tapfere Bayern! ... Denkt's ös noch an die Transporen? ... So- was muß aufhören! Unsere Helde sind unvergesslich, möcht ich erinnern! — Sowas ist ein Saufstall! ... In Treie feht! Der Veteranenverein gibt abfolut kein Pardon und ich möchte erin- nern, daß die Juden anno siebzig nicht einen Pfifferling dabei- gweisen sind und vierzehne erst recht nicht! ... Ich möchte das Wort ergreifen! ... lowas hat sich aufgehört! Die Feiertlich- keiten, möcht ich mit Herrn Major Ammeisberger einstimmen, daß die doppelte Portion Schweinsbraten und die doppelte Portion Kalbs- oder Brustbraten jechfrei sind. Und so möchte ich ein- stimmen, in Treie feht, mit mir einstimmen: Unsere königliche Hoheit, Kronprinz Rupprecht, und unser Veteranenverein, der Bauernstand, lie leben — Hoch! — Hoch! — Hoch!“

Der Jubel war nun auf ganzer Höhe. Nachdem aber in später Nachtstunde die Herren Militärs sich verabschiedet hatten, kam es zwischen Kurbel und dem Hungerer zu einem heftigen

Aufeinander, weil Hungerer beim „Francaise“ das Verlangen stellte, daß die gesamte Tänzerchar auf sein „Stillgestanden!“ tramm stehe.

„Ja, Himmberrgottaktament! ... Du hast ja Deiner Lebtag keine Kasern' g'sehn und viel weniger was anderes! ... Und da reißt' das Maul auf!“, brüllte ihn der Kurbel an. Und — peinlich zu sagen — er hatte recht.

Der ungediente Veteranenvereins-Hauptmann Hungerer wollte tief getränkt sein Amt auf der Stelle niederlegen. Aber, indem daß er so schwunghaft reden konnte, wußte man ihn zu beschwichtigen und das schöne Fest durfte einen harmonischen Aus- gang nehmen.

Die Raubritter der D-3ige. Seit etwa anderthalb Jahren häuften sich bei der Kriminalpolizei die Anzeigen aus aller Welt, nach denen amerikanischen Reisenden ihre Scheatbücher, die sogenannten „Traveler-Checks“ enthielten, auf unerklärliche Weise gestohlen wurden. Diese Schecks werden von dem Inhaber bei amerika- nischen Banken gegen Hinterlegung des Betrages erworben. Auf jeden Scheck muß der Inhaber bei Empfangnahme seinen Namen eintragen. Die Schecks werden überall bei den Korresponden- banken ohne weiteres eingelöst, nur muß der Inhaber vor den Augen des Bankbeamten dieselbe Namensunterschrift wie oben auf dem Blatt leisten. Eine internationale Taschendiebstahnde- verstand es nun, durch ein geistliches Verfahren die von ihr ge- stohlenen Traveler-Checks einzulösen. Ein Mitglied dieser, zum Teil in Berlin verhafteten Bande, der Kaufmann Heinrich Bin- born aus Maridahn, hatte sich nunmehr wegen gewerbsmäßiger Heherei, Betrugens und Urkundenfälschung vor der 7. Strafkam- mer zu verantworten. Seit zwei Jahren hatte er in Deutschland auf großem Fuße gelebt. Während er selbst in Berlin im Hotel Fürstenthof mit seiner Geliebten wohnte, befand sich seine Frau in Swinemünde im Bade. Binborn hat unter dem Namen Gingenold mehrere hundert Reisechecks im Gesamtbetrage von etwa 40 000 Dollar bei verschiedenen Berliner Banken abgehoben. Der Dezerent für internationale Scheckfälschungen beim Berliner Polizeipräsidium, Kriminalkommissar Rinnemann, gab interessante Aufschlüsse über das „Arbeiten“ dieser Taschendiebs- und Fälscher- bande. Sie übte ihre Tätigkeit hauptsächlich in den Zügen der internationalen Reiserouten, auf Bahnhöfen und in den vor- nehmen Hotels aus. Die Betrüger „arbeiten“ auch mit weib- lichen Helfern. Sie halten sich in den Kassenräumen der Banken auf und warten auf den Augenblick, in dem irgendein Reisender das Scheckbuch einen Moment liegen läßt, das dann im Hand- umdrehen verschwinden ist. Das Haupt dieser Bande war der aus Polen stammende Kaufmann, Gang, der es verstand, durch Fälschung einer Sicherheitsleistung in Höhe von 2 Millionen Mark freies Geleit zur Vernehmung in Berlin zu erhalten und diese Gelegenheit benutzte, um sich mit seinen „Geschäftsfreunden“ in Verbindung zu setzen und dann unter Inhaftlassen der Sicherheits- leistung wieder zu verschwinden. Er soll jetzt in Kanada „ar- beiten“. Der Angeklagte Binborn wurde zu 8 Jahren und 1 Monat Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wirtschaftlichen Lage würde man immer wieder zu dem Ergebnis, daß eine Besserung der Verhältnisse nur durch tätige Anteilnahme aller Arbeiter zu erzielen sei. Die Stärke des arbeitenden Volkes müsse insbesondere bei den Wahlen zu den Parlamenten markanter Ausdruck finden. Denn so leicht seien die Verhältnisse nicht zu weichen. Das sei selbst in Rußland nicht gelungen, wo wirtschaftliche und politische Machtmittel in einer Hand vereint waren. Deutschland sei auf riesige Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen angewiesen und habe sich danach zu richten. Aus Strahleher heraus lasse sich nichts ändern, das Bestand habe. Durch ewiges Experimentieren werde nichts erreicht, wie Frankreich und Italien bewiese, wo die Gewerkschaftsbewegung so gut wie lahmgelegt sei. Das Notwendige zur Gesundung der Wirtschaft hätten die Spitzenorganisationen längst gefordert. Er erinnere nur an die Forderung der Erfassung der Sachwerte. Mit aller Entschiedenheit müsse jetzt Hand an den Besitz gelegt werden, um die Reparationsverpflichtungen erfüllen zu können. Wäre dies rechtzeitig geschehen, hätte die Industrie nicht Raubbau an der Arbeiterkraft trieben und maßlose Gewinne einfahren können. Von der Regierung, Cuno, der geschäftsführenden Leitung der Industrie, konnte man ein anderes Ergebnis nicht erwarten. Die Spitzenorganisationen hätten gerade jetzt wieder die eindringlichste Warnung an die Reichsregierung gerichtet, die kindische Kriegführung der waffenstrotzenden Macht gegenüber zu unterbinden. Wenn gegen die wirtschaftlichen Sachverhalte nichts geschehe, dann werde die deutsche Arbeiterkraft wissen, was sie zu tun habe, um aus dem Elend herauszukommen. Die Arbeiterkraft müsse die Gleichgültigkeit ablegen und auf dem Posten sein, um den kapitalistischen und falschen Bestrebungen entgegenzuwirken. Der Erhebungswahn der Militärs könne nur durch restlose Strafe der Gewerkschaften niedergedrückt werden. Ein solches, solidarisches Handeln biete Gewähr für eine bessere Zukunft der Arbeiterkraft.

In der Aussprache bezeichnete Koll (KPD) die Reichsarbeitergemeinschaft als Ursache der heutigen miserablen Lage der Arbeiter. Er schob die Schuld des Niederganges nach alter Taktik den Gewerkschaftsführern zu, denen er nebenbei allerlei Verdächtigungen unterstellte. Die Besetzung rekrutierte daraus, daß man 1918 die kapitalistische Wirtschaftsordnung beibehalten habe. Man hätte die Rechten zusammen mit den Linken einengen müssen. Cuno und Brüel und mit sehr feiner als Beweismittel lobte Koll die bolschewistische Herrschaft Rußlands. Wenn die deutsche Arbeiterkraft ihr Elend los werden wolle, dann dürfe sie nicht den Worten des Reformanten folgen, sondern müsse aufstehen und ihre ganze Kraft anwenden. Dann werde sie die Reaktion und die Hyazinten niedertrampeln.

Genosse Hein wies im Schlußwort vor allem den Vorwurf von Koll zurück, die Gewerkschaften hätten nicht alles eingesetzt, um das Volkswirtschaftliche für die Genossen herauszuholen. Das sei doch selbstverständlich, aber die wirtschaftlichen Kräfteverhältnisse könne man doch nicht unbeachtet lassen und ausschalten, wie es kommunistische Methode sei.

Genosse Dreger verwies darauf, daß sich hier ein Ausschluß für Arbeiter wohlhabender Arbeiter habe, der seine Spitze in Berlin hat und über ganz Deutschland verbreitet ist. Es sei notwendig, daß sich umgehend Genossinnen und Genossen zu dieser wichtigen Arbeit melden. Die Arbeiter müssen das nötige Verständnis mitbringen, damit die Hilfe im Interesse unserer Klassenangelegenheiten geleistet werde. Persönliche Helfer und Helferinnen möchten sich beim Genossen Rostbrat im Parteisekretariat recht zahlreich melden.

Ein Antrag Mundt fordert Betriebsverbände zur Anschaffung von Kartoffeln und Brennmaterialien im Herbst. Genosse Dreger erklärte, es könne nicht Aufgabe der Gewerkschaften sein, von den Unternehmern Vorkehrungen zu erbitten. Er beantragte Überweisung an den Vorstand der DGB, um die Möglichkeit staatlicher Kredithilfe zu prüfen.

Der 7. Juli — ein ständiger Werbetag für die Genossenschaften.

Die genossenschaftliche Selbsthilfe findet wieder ihren Ausdruck in der jetzt betriebsfertigen neuen Bäckerei des Lübecker Konsumvereins. Das prächtige Bauwerk mit seiner modernen Betriebs-einrichtung steht morgen, Sonntag, zur öffentlichen Besichtigung frei. Es steht zu erwarten, daß Tausende von Genossenschaftlern der Einladung im Inzidentenfall Folge leisten und nach der Zentrale in der Hanjstraße wenden werden.

Der Internationale Genossenschaftsbund hat einen Aufruf erlassen, der von allen im Bunde vereinigten nationalen Genossenschaftszentralen unterzeichnet ist. Es sind dies die Zentralverbände von Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Rußland, Italien, Finnland, Dänemark, Tschechoslowakei, Schweiz, Schweden, Österreich, Niederlande, Belgien, Norwegen, Ungarn, Polen, Amerika und Georgien. Der Aufruf lautet:

An die Genossenschaftler der ganzen Welt!

Der internationale Genossenschaftsbund hat unter Zustimmung der großen Mehrheit der ihm angeschlossenen nationalen Genossenschaftsorganisationen beschlossen, einen alljährlichen Welt- und Werbetag einzuführen. Dieser soll den 7. Juli haben, der ganzen Welt die Geschlossenheit der Genossenschaftler und die Leistungsfähigkeit ihrer Organisation als ein Mittel zur wirtschaftlichen Befreiung und als Bürgschaft für den Weltfrieden darzulegen. Die genossenschaftlichen Ideale der Demokratie, der gerechten Verteilung und der gemeinsamen Erzeugung von Gütern, haben in den letzten Jahren so große Fortschritte gemacht und sich während der Weltkriege solche Anerkennung erlangt, daß es jetzt dringend geboten ist, ihre Grundlagen zu befestigen, ihre allumfassenden Leistungen weiter auszubringen und ihre internationale Solidarität kundzugeben zum Wohl der Menschheit und zum persönlichen Nutzen ihrer Mitglieder.

Ein besonderer „Tag der Genossenschaft“ ist nötig für diesen Zweck. Die Genossenschaftler der ganzen Welt werden daher aufgefordert, unter dem Banner „Euer für alle und alle für einen“ am ersten Sonnabend im Juli d. J. allgemeine internationale Demonstrationen zu veranstalten. Dadurch soll der erste planmäßige Versuch gemacht werden, „mit breitem Kurs“ unsere Ideale, unsere Ziele, unsere Erfolge und unseren Zweck kundzugeben, um sie ihrem letzten Ziele näherzuführen.

Genossenschaftler der ganzen Welt, vereinigt Euch! Das Euch Eurer Tätigkeit ist erntet, die Zahl der Arbeiter wächst ständig, die Gelegenheiten sind günstig, und die herrliche Erde, die unter unserer Hand in eine durch die Genossenschaftsbewegung geratete Welt des Friedens und der Freundschaft unter den Völkern.

Die Genossenschaft ist der Friede!

Der Versuch, für alle organisierten Verbraucher einen festen Preisgarantie zu schaffen, wird überall in allen Ländern durchgeführt werden. Der 7. Juli soll in den nächsten Jahren sich zu einem Festtag aller vom Genossenschaftsgebannten Darlehensgenossen und deren Kinder entwickeln. Dieses Jahr kann er nur ein Werbetag sein. Auch unsere Genossenschaftler, ob sie Mitglieder, Vertretungsleute und Funktionäre oder Angehörige des Rates sind, sollten den 7. Juli als Werbetag für den Genossenschaftsgebannten im allgemeinen und für ihre Konsumgenossenschaft im besonderen benutzen.

Nicht eine Stunde Ruhe.

Es ist ein großer Fortschritt, wenn angenommen wird, die großen wirtschaftlichen Kräfte würden auf ein Maß hin eingeschränkt. In den Wirtschaften zeigt sich das Übergewicht. Umgehungen sollen gesamt und zu jeder Stunde und zu jeder Gelegenheit. Lieber-

mal, wo wir uns zusammenbringen und über Zeitverhältnisse sprechen, wird um politische Anschauungen und Ziele gerungen. Es gibt in diesem Kampfe, der unsere Zeit erschüttert, keine Stunde Ruhe und kein Mensch kann sich ihm entziehen. Die Leute, die erklären, sie kümmern sich nicht um politische Dinge, bleiben darum nicht unberührt von den Kämpfen. Sie sind nur zu schwach oder zu feige, sie selbst mit zu führen. Sie werden mitgeißelt, haben keinen eigenen Willen.

Überall, wo um politische, soziale und wirtschaftliche Dinge gestritten wird, ist die Zeitung beteiligt. Aus allen Menschen spricht ihre Zeitung. Jeden Tag kommt sie, bringt anscheinend absichtslos Nachrichten, Betrachtungen und bildet bei den Lesern bestimmte Anschauungen und Gesinnungen.

In Deutschland gibt es 3162 bürgerliche Tageszeitungen mit mindestens 15 Millionen Lesern. Dagegen nur 190 sozialdemokratische Tageszeitungen mit etwa 1 1/2 Millionen Lesern. Von etwa 8 Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeitern lesen etwa 6 Millionen die bürgerliche Presse. Diese Millionen und ihre Familien stehen unter dem Einfluß der bürgerlichen Presse, die ein Instrument in den Händen der Gegner ist. Mein Stinnes besitzt über 70 Zeitungen. Er läßt Arbeiter, Angestellte, Beamte politisch erziehen in seinem Sinne. Die weiten Kreise der arbeitenden Schichten wundern sich, dann, wie die große Deh, möglich sein kann gegen ihre gerechte Sache. Sie holen sich die Heberin und Verleumderin selbst ins Haus. Ihr ganze Ringen um Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, um politischen Fortschritt kann nicht den notwendigen Erfolg bringen, wenn in vielen Millionen Zeitungen jeden Tag, zu jeder Stunde die wirtschaftlichen und politischen Grundzüge des Sozialkapitalismus vertreten werden. Man trifft auf Straßen und Märkten immer arme Männer und Frauen, die ihre eigne Sache verfluchen, weil sie es in „ihrer“ bürgerlichen Zeitung so gelesen haben.

Gerade die Anstrengungen, die von Großkapitalisten gemacht werden, um Macht und Einfluß im Pressewesen zu gewinnen, müßten alle Arbeitnehmer zu der Erkenntnis bringen, daß mit der Arbeiterpresse politische Macht, Leben und Zukunft der Arbeiter verknüpft sind. Zu jeder Stunde müssen sie deshalb auch kämpfen für ihre Presse.

Parteiangehörigen, Gewerkschaftler, haltet zu eurer Sache und haltet zu eurer Zeitung! Ihr braucht sie. Die Arbeitnehmerkraft kann ohne Arbeiterpresse nicht bestehen. Ruht keine Stunde in dem großen, geistigen Kampfe um eure Ideale, um eure Zukunft!

Lohnschluß in der Metallindustrie.

Von der Verhandlungskommission wurde gestern folgender Lohnschluß getätigt:

Die Feuerzusulage wird in allen Positionen um 100 % erhöht. Diese Beträge werden auf volle 100 Mk. nach oben abgerundet. Hiernach erhalt sich ein Spitzenlohn	
für gelernte Arbeiter	13 150 Mk.
für angelernte Arbeiter	12 670 Mk.
für ungelernete Arbeiter	12 345 Mk.
Der Krankheitslohn beträgt	8 195 Mk.

Auch die Gehaltszulage werden entsprechend erhöht; außerdem wird die Sozialzulage von 90 Mk. auf 400 Mk. erhöht. Diese Sätze gelten für die Zeit vom 8.—15. Juli. Eine Abstimmung findet nicht statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

J. A. A. Wölgel.

Vom Theater. Herr Karl Wessels wurde von Intendant Dr. Vogband unter günstigen Bedingungen als erster Held an die Vereinigten Städtischen Bühnen Barmen-Elberfeld verpflichtet.

Brüderbau Fender A.G. Am Freitag vormittag 11 Uhr lief der für die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ in Bremen als drittes Schiff einer Serie erbaute Dampfer „Lannensfels“ glücklich vom Stapel. Das Schiff hat folgende Dimensionen: 3600 Brutto-Reg.-T., Länge zwischen den Loten 102,72 Meter, Breite auf Spant 14,63 Meter, Seitenhöhe 9,60 Meter, Maschinenleistung 1500 PS.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse in Lübeck hatte am 1. Juli 1923: 41 748 Mitglieder gegen 42 766 im Jahre 1922. Auf Männer entfielen davon 25 127 (1922: 25 404), auf Frauen 16 621 (1922: 17 362). Arbeitsunfähige waren am letzten Juni Männer 369 (1922: 408) und Frauen 447 (1922: 666). Ausweisung für Familienangehörige zur Krankenversicherung ärztlicher Behandlung wurden im Juni: 2324 (1922: 2685) erteilt. Sterbегelb wurde im Juni für Mitglieder in 28 Fällen, für Angehörige in 28 Fällen gewährt. Uebertretungen arbeitsunfähiger Mitglieder gegen die lehensmäßigen Verhaltensvorschriften waren in 24 Fällen mit Strafe zu belegen. Die freiwilligen Kasseebeiträge werden von Montag bis Donnerstag jeder Woche entgegengenommen.

Der Zirkus Corty Althoff kehrt auch dieses Jahr in Lübeck ein. Das heute noch der größte von allen reisenden Unternehmen bringt auch diesesmal ein vollständig neues Programm von 24 Aktennummern. Allen voran die berühmten neuen Dressuren der Direktion. Die sind möglich durch die Feuerung mehrenden Kosten gehen schon heute pro Tag in die Millionen. Es ist nur möglich diesen Reichtum zu erhalten, wenn auch hier wie allerorts ein Massenbesuch zuteil wird. Die Eintrittspreise bewegen sich in den vorbestimmten Grenzen. Zirkus Corty Althoff eröffnet am Sonnabend, dem 7. Juli auf dem Burgfeld. Der alte Grundbesitz, nicht Reklame sondern die Leistung, die überwältigende Fülle des Programms führten und führen noch heute zum Erfolg. Am Sonntag, dem 8. Juli, finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr. In jeder Vorstellung wird das vollkommen angefügte Abendprogramm gezeigt. Nachmittags zahlen Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.

Badeanstalt Falkenbaum. Die Wasserwärme betrug heute früh 11 Uhr 28 Grad, die Luftwärme 27 Grad.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

12. Bezirk 2. K. 1921. Heute abend 8 Uhr Zusammenkunft bei Groß, Reimigk. Keiner darf fehlen.

Achtung, Junggelehrte! Am Montag, dem 9. Juli, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus: Lichtbildervortrag von Herrn Musikdirektor Dr. Heile über „Kunst und Gegenwart“ (Beiträge zu den Holzschitten Franz Majerzels). Erscheint zahlreich und pünktlich. Der Vorstand. (3843)

Hanjahäuser. Heute, Sonnabend, abend 8 Uhr „Im weißen Rössl“. Sonntag und Montag, abends 8 Uhr: dieselbe Vorstellung.

Schwartz. Sitzung, Parteigenossen. Am Montag abend 7 1/2 Uhr findet im Lübecker Hof eine Stadtratssitzung statt. Wir erlauben die Genossinnen und Genossen, in Anbetracht der Wichtigkeit der Verhandlungen recht zahlreich als Zuhörer teilzunehmen.

Schwartz-Komitee. Alle Parteigenossinnen und Genossen, die beschäftigten, am Sonntag am Gewerkschaftshaus in Stadelndorf teilzunehmen, treffen sich am Sonntag mittag Punkt 1 Uhr beim Gasthof Zandmaal.

H.N. Reueburg. Eine neue Zankempfangskartion wurde hier bei der Firma H. u. O. Glazmann errichtet.

Die Station empfängt ihre drahtlosen Gespräche von Berlin über die Großstation Königswusterhausen, wo die in Berlin gesprochenen Worte mit Hilfe eines ungedämpften Senders in den Äther gefandt werden.

Kost. Mecklenburgische Rechtsprechung. Gutsbesitzer Hoge, Neu-Schönau bei Waren, der zugegeben hat, am 1. Mai mit seiner Peitsche auf die Arbeiter eingeschlagen zu haben, hatte gegen die „Mecklenburgische Volkszeitung“ ob ihres diesbezüglichen Berichtes Strafantrag wegen Beleidigung. Das Schöffengericht Waren wies den Gutsbesitzer ab und sprach die „Mecklenburgische Volkszeitung“ frei, weil der Bericht nichts Strafbares enthielt. Auch die vom Privatkläger beim Obergericht eingelegte Berufung endete mit der Freisprechung der Beklagten und Auflegung sämtlicher Kosten auf den Privatkläger. Nun legte der Gutsbesitzer beim Oberlandesgericht Kostad Revision ein mit dem Erfolg, daß die Sache an die Vorinstanz zurückgewiesen wurde. Nunmehr verurteilte die Gütstrower Strafkammer, allerdings bei unvollständiger Zusammenlegung des Gerichts und unter einem anderen Vorsitzenden, die „Mecklenburgische Volkszeitung“ zu der höchstzulässigen Geldstrafe von 100 000 Mark und zur Tragung sämtlicher Kosten, auch der Kosten für die Instanzen, die sie freigesprochen hatten. Das Gericht bedauerte, nicht über dieses Maß hinausgehen zu können. Schöffengericht und Strafkammer sprechen frei und verurteilen in ihren Begründungen den Kläger härter, als die „Mecklenburgische Volkszeitung“ es getan hat. Das Oberlandesgericht weist die Sache an die Strafkammer zurück und verurteilt die Strafkammer die Beklagte zu der Höchststrafe. Rechtsprechung!

Sport.

2561 Fußballverein „Vorwärts“ wird morgen nachm. 3 Uhr auf dem Kaiserndrink sich mit dem Meister von Lübeck „Freie Sportvereinigung“ im Gesellschaftsspiel treffen. Beide Vereine verfügen über eine sehr gute Elf und man kann auf den Kampf gespannt sein, wer als Sieger hervorgeht. Vorher werden sich von beiden genannten Vereinen die ersten Jugend-Mannschaften messen. Auch hier wird ein interessanter Kampf zu sehen sein. Außerdem finden von morgens 10 Uhr ab Fußball-Bezirksspiele statt zwischen Lüb. Vbt. I und II F. S. W., Stadelndorf, U. L. W., B. S. S. Ia und Ib sowie B. S. B. Ha, Ib und Iic. Also keiner darf Sonntag auf dem grünen Rasen des Kaiserndrink fehlen. F. S.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Abenteuerliche Geschichten. Wilhelm Cramer, der unferen Lesern durch seinen Amerikanerroman „Das große Tor“ bekannte Schriftsteller, hat unter obigem Titel im Verlag von Rudolf Mosse-Berlin zwei Bände seltsame, legendenhafte, teils spöthhaft, teils gruselige Erzählungen älterer Autoren herausgegeben, die aus alten Büchern, Zeitschriften und Kalendern zusammengestellt worden sind. Der erste Band „Das Gagenmännlein“ nach einer Teufelsgeschichte von Wilh. Stuber bezieht, enthält ausschließlich deutsche Spukdichtergaben. Darunter sind aber auch Storm, Heibel, Wilh. Wolff, Hans Sachs, die Brüder Grimm, Gerstäder u. a. mit allerlei Teufels- und Gaunerphantastik vertreten. Auch Cramer selbst hat eine originelle Berliner Spitzbubengrotze „Die geheimnisvolle Uhr“ beigezeichnet. Aus den alten Schnurzen spricht eine Mischung von mittelalterlicher Phantasie und Märchenstimmung. Der Spinnstubenklub“ feiert literarische Auferstehung. Der zweite Band „Der Erbe des Teufels“ führt keinen Titel nach seiner derben gleichnamigen Erzählung Kafars, die ganz ohne Ehrfurcht vor den Pariser Domherren ist. Neben den Franzosen, sind italienische, spanische, englische und amerikanische Gelehrte vertreten, die Cramer vortrefflich übersezt hat. Bei der Leküre denkt man an den Geisteserhoffmann, an den Höllebrüpfel, und Edgar Allan Poes aufreizende „Rache des Zwerges“ ist auch darin enthalten. Ein romantischer abenteuerlicher Humor lagt zwischen den Zeilen hervor, auch wenn mit Menschenleben, Gänsehaut und Geistesputz nicht gespart wird. Die seltsame Stimmung macht die Lektüre auch für die reifere Jugend genießbar. Die beiden Bände sind mit Illustrationen von Hermann Abeking ausgestattet. wb.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Warum man keine Arbeitslose einstellt!

Dem Einfender zur Aufklärung, daß auf der Travemünder Ziegelei nicht jeden Tag 10 1/2 Stunden gearbeitet wird, sondern in der Woche 58 Stunden. Ferner scheint der Einfender mit der Arbeitseinteilung auf einer Ziegelei wenig vertraut zu sein. Da hier fast nur in Afford gearbeitet wird und die Leute von Anfang an auf einem bestimmten Posten eingearbeitet sind, hält es schwer, hier täglich Leute auszuwechseln. Es müßten sich dann schon Leute melden, die auf jeden Posten einpringen können, aber so, daß den Leuten der Affordendienst dadurch nicht geschmälert würde. Nur dann wäre es möglich, für jeden Arbeiter einen arbeitslosen Tag in der Woche einzuführen. Zur weiteren mündlichen Aufklärung jederzeit bereit. Der Betriebsrat der Ziegelei Travemünde. Aug. Westphal, Gneversdorferweg 13.

Briefkasten.

E. D. Im allgemeinen gilt der Nachfundentag selbstverständlich auch für Lehrlinge. Einzelne untergeordnete Instanzen haben allerdings die Aufräumungsarbeiten nicht als Ueberbretung der Arbeitszeit angesehen. Gesellschaftliche Bestimmungen bestehen hierüber nicht. Ein Meister, der die Arbeitskraft der Lehrlinge länger ausnützt, ist natürlich ein besonderer Jugendfreund.

Quittung.

Für den Kampffonds gingen ein von einem Parteifreund 350 000 Mark. Das Parteisekretariat.

Unserer Gesamtanlage liegt ein Prospekt bei über C a f e t i n, Ersatz für Bohnenkaffee, von F. F. Kefag, U.-G., Berlin-Köpenick.

Spanetti
die beste Milch-Schokolade.

Uhren, Goldwaren
An- und Verkauf

Ständiger Ankauf von
Gold-, Silber-, Platin-Bruch, alten
Gebissen, Brennstiften, Brillanten
Goldschmelz
TOLLGREVE
92 Königstraße 92
Edelmetallschmelze * Fernsprecher 8018.

A. N. Becker

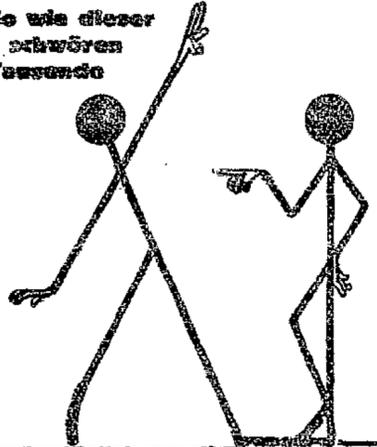
Uhren u. Goldwaren
Holtenstraße 40.

Ständig Neueingänge von
Gelegenheitskäufen
in Gold- u. Silberwaren.
Carl Michalsen, Goldschmelz
Mühlenstraße 3, am Slingenberg.

Reserviert für
Gebrüder Breunmann
Papierstrichstraße 13.

Reserviert für
O. Grüneberg,
Beckergrube 6.

So wie dieser
schwören
Tausende



auf die Haltbarkeit der Leder- u. Gummisohlen und Absätze von der
Reform-Schuhwaren-Reparatur und Stepperei
Großbetrieb
50 Huxstraße 50
Robert Jentzen.

Gemeinnützige Arbeitgenossenschaft Lübeck

G. m. b. H. * Tel. 8423.
Ausführung sämtlicher Arbeiten
im Hoch- und Tiefbau,
sowie im Eisenbeton.
Eigene Werkstätten für
Tischler, Maler, Klempner,
Installationen und Dachdecker.
Reparaturen aller in diesen Abteilungen
veranlassenden Arbeiten werden sorgfältig
und schnellstens ausgeführt.
Voranfragen u. Beratungen kostenlos.
Büreau:
Mengstraße 28.

Reserviert für
Otto Schilmann
Briefmarken-An- und -Verkauf.

Fernsprecher 818 und 819



An der Untertrave 111/112

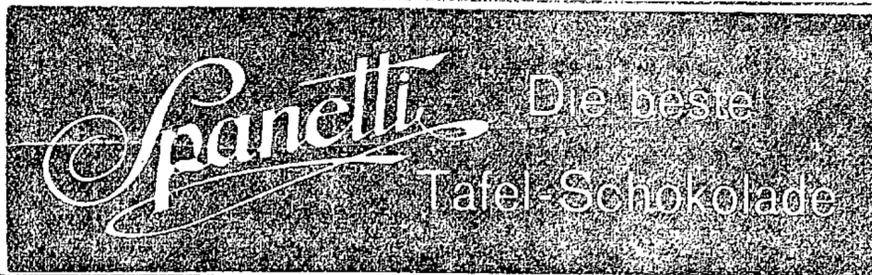
KOHLEN-KONTOR

G. m. b. H.
Kohlen * Koks * Briketts * Holz

WULLBRANDT & CO.

G. m. b. H.
Kohlen * Koks * Briketts

Hauptkontor: Schlüsselbuden 16. * Annahmestelle: Rosengarten 10. * Fernsprecher: 3437/38.



Kohle für Hausbrand,
Industrie
und Bunkerel

Maass & Eimenreich, Lübeck
Kontor: Dreihe Straße 83.
Lager: Falkenstr. b. Burgtor.
Fernspr. 8610, 8604, 8996.

Geschäftliche Kunden
Zeitungs-Dienstleistungen

In Lübeck ankommende und abgehende Züge:

Hamburg			Eutin			Lübeck-Travemünde-Niederl.						
Lübeck	Hamburg	Lübeck	Lübeck	Eutin	Lübeck	Lübeck	Travemünde	Niederl.	Niederl.	Travemünde	Lübeck	
ab	an	ab	ab	an	an	ab	Strand an	an	ab	Strand an	Stadt an	
5:55	7:05	5:50	7:14	8:12	6:10	7:15	5:21	6:01	—	6:22	6:50	6:55
7:40	8:50	7:30	9:23	10:45	8:28	9:21	8:00	8:55	—	10:00	10:57	10:55
7:47	9:21	7:50	12:08	1:10	2:30	4:02	10:07	10:57	—	2:00	2:50	2:55
9:30	10:42	9:30	2:00	2:58	7:55	8:48	10:16	10:21	10:40	3:45	4:00	—
11:08	12:25	9:35	7:25	8:30	9:08	9:16	2:27	2:47	2:52	3:17	6:02	6:30
1:25	2:55	10:17	7:55	8:55	9:35	9:43	4:15	4:45	4:50	5:12	7:50	7:55
3:41	5:02	12:22	9:55	10:45	11:15	11:23	6:35	7:11	7:11	8:06	8:21	8:21
4:17	5:59	3:05	10:55	11:45	12:15	12:23	7:45	8:15	8:15	8:52	9:17	9:17
7:15	8:22	3:58	11:55	12:45	1:15	1:23	8:25	8:55	8:55	9:32	9:57	9:57
7:52	9:02	5:21	12:55	1:45	2:15	2:23	9:05	9:35	9:35	10:12	10:37	10:37
8:20	9:30	6:04	1:05	1:55	2:25	2:33	9:15	9:45	9:45	10:22	10:47	10:47
9:25	10:42	7:25	1:35	2:25	2:55	3:03	9:25	9:55	9:55	10:32	10:57	10:57
9:55	11:17	8:10	2:05	2:55	3:25	3:33	9:35	10:05	10:05	10:42	11:07	11:07

* nur im Juli und August.
** im Juni Sonntags, im Juli und August täglich.

HAGEN & CO, LÜBECK
Untertrave 44-45 Fernsprecher 2342 u. 2364
„Krauss“-Maschinenfab. „Lubrowitz“-Cylinderfab. Maschinenfab.
Techn. Bedarfsartikel u. Treibriemen in K. Kornischer, Belota, Kameishaar, Saumwolle usw.
Schiffsausrüstungen für Deck und Maschine. Großes Lager am Platz.
Prompte Lieferung. Fabrik Hamburg. Begründet 1853.

Wiehl & Gehling
Kohlen-Abteilung
Koks + Kohlen + Briketts
Fernruf: 1033, 8257, 494. u. Kontor: Mühlenstraße 48.

Max Boye, Kohlenhandlung
Fernspr. 8441 Lager: Falkenstraße b. Burgtor Fernspr. 8441
empfiehlt:
la. gesiebte Niederlausitzer Braunkohlen für Zentralheizung, Öfen und Herdfeuerung.
Billigste Preise!

Automobile
Personenkraftwagen — Lastkraftwagen
Spezial-Reparatur-Werkstätten
Busse & Lipp, Lübeck
Telephon 1005, 1009.

Behrmann & Kock
Fernruf: 2959 * Engelsgrube 58
Reparatur-Werkstatt
für Automobile und dergleichen.
An- und Verkauf von Automobilen,
Motorrädern und Zubehör.
Fahrräder.
C. BÖSSEL, Huxstraße 31
Annahme von Wolle z. Spinnen u. Färben.

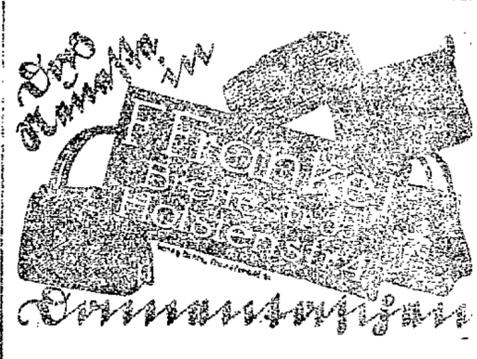
Reserviert für
D. Taschimowitz
Pfaffenstraße 13.

Reserviert für
G. Kühn,
Pfaffenstraße 18.

W. Meffebina
32 Holstenstraße 32
Ankauf von Gold, Silber und Platin

Haufe:
Gold-, Silber-, Platin-Bruch,
 Brillanten * Perlen
E. M. Z. G. m. b. H.
Lübeck,
Berlin Pfaffenstraße 2 Halle

J. L. Würzburg
Wahmstraße 22a Fernsprecher 753
Fellgrosshandlung
Ankauf von Fellen und Tierhaaren.



Gummischäden
an Fahrraddecken repariert
Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Hermann Wildhagen.
Fabrikmäßig eingerichtet!
Bederstraße 54. Fernruf 6363.

Posselt's Kohlenhandel
Abteilung Beckergelbe Abteilung Mühlenstr. 62
Fernspr. 8330-8333 Fernruf 6720-6723
Koks * Kohlen * Briketts
Alleinstellend in Lübeck

Reserviert für
H. Mecklenburg & Co.
Papiergrosshandlung

Erich Schauer, Emaillehaus
Königsstraße 45.

Elektro-Fabrik
Huxstraße 47 Lübeck Bederstraße 31
Fabrikation und Großhandel
in Elektrotechnik.

Reserviert für **W. BRANDT**
Plan- u. Flaggenfabrik. Fernruf 509.

Automobil-Zentrale
Ernst Kupffer
8800

5% ige Weizen- Anleihe

(wertbeständig)

Wir nehmen Zeichnungen auf die obige von der Landesbank der Provinz Schleswig-Holstein, Kiel, zur Ausgabe gelangende Anleihe entgegen. Die Berechnung des Zeichnungspreises erfolgt unter Zugrundelegung der niedrigsten Hamburger Notierung für Weizen am 7. Juli ds. Js. (3872)

**Vorschuss-
und Spar-Vereins-
Bank in Lübeck.**

73 Glodengleberstraße 73,
die beste Abfragequelle für
**Pumpen, Eisen, Metalle,
Papier, Aktien usw.**
Sehr günstig für Händler, Schlosser, Klempner
und Schmiede. (3824)
Scheuermann, Tel. 8293.



Das große Gewinnspiel

bildet die völlige Neugestaltung der
Preuß. Sächsischen Klassenlotterie

Hiefengewinne

weist der neue Plan auf. Jeder bilde sich
selbst ein Urteil! Planmäßig werden
innerhalb 4 Monaten in den 4 Klassen
Gewinne und Prämien im Betrage von
10 Milliarden, 600 Millionen Mark
gezogen.

Ziehung 1. Klasse am 10. u. 11. Juli

Neue Lospreise für jede Klasse

1/5 1/4 1/3 1/2 1 Doppellos

1250, 2500, 5000, 10000, 20000

Die Nachfrage nach den Losen ist sehr groß.
Die Vorräte dürften bald vergriffen sein.

Carl Sandwehr

Staatl. Lotterie-Einnehmer
Sandstraße Nr. 9 (Haus Blesath),
Postcheckkonto Hamburg 38230.

Visitenkarten

werden in modernster Ausführung angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 45

Stoffe

steigen ganz gewaltig.

Sie kaufen

noch wirklich billig die elegantesten
Seiden für Herren- und Damenanzüge,
Dolmets, Mantel, Schürzen u. Joppen
in den bester eleganten Farben
und Mustern (3865)

H. Honig's Tuchlager
Helmhauerstr. 71, Part., kein Laden

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

Mitteilung an unsere Mitglieder.

Trotz der Schwierigkeiten der Zeit ist es uns gelungen, einen neuen
Baufstein in unsere Lübecker Genossenschaftsbewegung einzu-
fügen. Unsere eigene Bäckerei ist fertig und kann nächste Woche
in Betrieb genommen werden. Möge auch dieser neue Produktiv-
betrieb die Hoffnungen und Wünsche, die daran geknüpft wurden,
erfüllen.

Gerade heute finden sich in der **ganzen Welt** die Genossen-
schafter zusammen, um einen Fest- und Werbetag zu veranstalten.
— Die Zeiten sind zu ernst, um Feste zu feiern. Wir glauben
daher, dieser allgemeinen Kundgebung am besten gerecht zu werden,
wenn wir unsere Mitglieder zu einer Besichtigung unserer Bäckerei
am Sonntag, dem 8. Juli einladen und uns dabei des Wortes
erinnern:

„Am Anfang war die Tat“.

Bei dieser Gelegenheit ist es uns aber auch Bedürfnis, anerkennend
der Mitglieder zu gedenken, die vor nunmehr 19 Jahren unsern
Konsumverein gründeten, jener Männer und Frauen, die Mühe und
Arbeit nicht scheuten, um das Werk vorzubereiten, auf welches
wir heute mit Stolz und Freude blicken.

In Zeiten der Not richtet man sich gern an der Hoffnung auf.
Eine solche Hoffnung auf bessere Tage und Linderung der Not von
heute ist die glänzende Entwicklung der Genossenschaftsbewegung.
Millionen von Verbrauchern bekennen sich am heutigen Tage in
der ganzen Welt zu dem Gedanken

„Die Genossenschaft ist der Friede“.

Friede aber bedeutet Wohlfahrt.

Männer und Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung haben
sich auch hier in Lübeck und Umgegend in einer Zahl von über
27 000 zusammengefunden, um unsere schönen Ziele in friedlicher
Weise zu verwirklichen. Möge diese Kundgebung uns neue Freunde
werben und mögen unsere alten Freunde prüfen, ob sie noch mehr
für unsere Sache tun können wie bisher.

Wer für **Umsatz** und **Betriebskapital** sorgt, stärkt die
Genossenschaft.

Der Vorstand.

Anmerkung: Die Bäckerei ist zur Besichtigung am Sonntag,
dem 8. Juli von vorm. 10 Uhr bis nachm. 5 Uhr geöffnet. (3839)

45. Norddeutsches Bundeschießen

vom 8. bis 10. Juli 1923
auf den Schießständen des **Lüb. Schützenvereins** b. d. Brauerei Walkmühle
Gartenkonzert (gr. Orchester), außerdem Konzert und Tanz im Festsaal.



+ Magerkeit +

Schöne volle
Körperformen
durch unser
„Stern“ Kraftpulver
in 6 bis 8 Wo-
chen bis 20 Pfd.
Zunahme. Ga-
rant unerschütterlich. Ärztlich
empfohlen. Streng reell!
Viele Dankschreib. Preis
Bottle mit Gebr.-Anm.
RM. 5000. Porto extra.
Alleinige Niederlage:
Adler-Apothek.
Lübeck, Ob. Mengstr. 10
(3814)

Geschlechtsleidende!

Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Ein-
spritzung, ohne Berufsstr.; ausführl. Broschüre
u. tanz. freiwil. Dankschreib. über 1) Harn-
röhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mannes-
schwäche, 4) Weibfluß kostenlos in verschloß.
Erstbesuch ohne Aufdruck, gegen Einsen-
dung von Mk. 1000.— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,
Berlin. 478 Lietzmannstr. 22. (3817)

DRUCK PFLASTER

mit dem
INDERKOPF

glänzend bewährt gegen
Nervenleiden, Gelenks- u. er-
weichte, Gouttormen usw.
Vergiftlich erprobt und
empfohlen! (3815)
Zu haben in all. Apo-
theken, Adler-Apothek.,
Löwen-Apothek. u. m.

Tapeten

jetzt sehr preiswert.
Eugen Zanderl.
Breite Str. 53, I. (3862)

Metallbetten.

Empfehlung, (Sonderbest.)
bis a. Preis, Post 48 U frey.
(3816)

Jedes Angeziefert

besitzt sofort F. Kröger
Seid. Kammerj., Alster-
Radikalmittel gegen
Kopfschmerz. (3829)

Kautabak.

Der Preis für Lübecker Kautabak beträgt ab
heute **Mk. 2000.—** pro Rolle.
Labsafabrik **Chr. Floto.** (3860)

Weißer Engel.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Tanz und Eintritt frei. (3828)

Konditorei
Königstraße 25.
Täglich:
Künstler-Konzert.

STARKE

Kaffeehaus
Telephon 8860.
Von 10 Uhr ab:
Frisches Gebäck.

Leitung: Kapellmeister **Sick.** Diverse Eisspeisen.

Hohenstiege.

Täglich (3883)

irische Erdbeeren und Milch.

Circus Lübeck
Corty Burgfeld
Althoff Heute
Sonntag, 7. Juli,
7 1/2 Uhr abends:

Eröffnungs-Vorstellung

Der gewaltige Spielplan mit
24 Nummern 24
Sonntag, 8. Juli:
nachm. **2 mal** abends
3 Uhr 7 1/2 Uhr
In jeder Vorstellung das große Programm.
24 Nummern 24
Vorverkauf: Warenhaus **Rud. Karstadt**,
Reisebüro, I. Stock. Sonntags ab 11 Uhr
ununterbrochen an der Circuskasse. Nach-
mittags bezahlten Kinder unter 14 Jahren
halbe Preise. (3844)

Reuterkrug

neben dem Hansa-Theater.
Guter bürgerlicher Mittagstisch
(auch im Abonnement).

Reichhalt. Abendkarte.
Täglich die beliebten

Bär-Koch-Konzerte.

Die Veranda bietet an den heißen Tagen einen
angenehmen Aufenthalt. Vorzüglich temperierte
Biere der Aktien-Bierbrauerei. Täglich irisches
Gebäck, diverse Eisspeisen. (3867)

Moislinger Baum.

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:
Gr. Gartenkonzert
mit Künstlerbeiträgen, verbunden mit
Vornehmem Tanzkränzchen.
unter Mitwirkung des bekannt. Viedersängers
Adolf Friedrich, Henry Vahl; sowie des
Tanzmusikanten **Max Gieseberg** und
einer Hamburger Spitzenmädchlein. Moderne
Tänze. Künstlerkapelle. Leitung: Herr **Karl**
Stuhl. Pa. Kaffee u. Kuchen. Spezialität:
Täglich frische Erdbeeren. Für Familien
freier Eintritt. (3869) **Rud. Jäde.**
Ich weise noch besond. auf das am **Sonntag,**
14. Juli, stattfind. Sommerfest des Ver-
eins **Dtsch. Lokomotivführ.**, Ortsgr. Lübeck, hin.

Chorverein Lübeck.

Sommerfest
am Sonntag, dem 8. Juli 1923, im Kolosseum
bestehend in
Gartenkonzert, Singspergung, Preis-schießen und
BALL.

Preis-schießen Anfang 3 Uhr. — Konzert 4 Uhr.
Mitglieder die Mitgliedskarten vorzeigen.
(3842) Der Vorstand

Lindenhof

Israelsdorf 3570
Morgen
Sonntag
Anfang 4 Uhr
**Tanz-
festlichkeit.**



Friedr.-Franz-
Halle.
Jeden
Sonntag
Tanz-
Eintritt
frei.
3819) **BALL**
der Soliden.
Sonntag, den 14. Juli

Einsegl

Sonntag: (3864)
Großer Ball.

Café Bernhardt

Fackenburger Allee 9.
Täglich nachm. Konzert.
(3823) u. abds.: Konzert.

Freiwillige Feuerwehr

Schönböcken.
3859

Hansa-Theater.

Heute
Sonntag, 8 Uhr:
Neu einstudiert!
„Im weißen Rößl“.
Aufspiel in 3 Akten
von Blumenthal und
Kabelburg.

Sommer-Fest

am Sonntag, d. 8. Juli
im Lokale „Zum Landhaus“.
Anfang 7 Uhr.
Die Wehr.

Rechtsanwalt Siebler
Emil von Dolken.
(3838)
Siefete — Reinhold Wolf.
Leopold — Willi Raven.
Sülzheimer — Dir. O. Erasm
u. m.

Sonntag und Montag
8 Uhr:
„Im weißen Rößl“.